

Niels-Christian Fritsche

Prof. Dr.-Ing.

**Professur für Darstellungslehre
Institut für Grundlagen der Gestaltung & Darstellung
Fakultät Architektur
Technische Universität Dresden
01062 Dresden**

Chair of Architectural Delineation (Presentation Methods)
Institute of Foundations of Design and Architectural Delineation
Faculty of Architecture
Technische Universität Dresden
01062 Dresden, Germany

Tel. +49 351 – 4633 5435 / Fax. + 49 351 – 4633 7097

<https://phpweb.tu-dresden.de/Darstellungslehre/kontakt.php>

niels-christian.fritsche@tu-dresden.de

Biografie / Arbeitsprofil

Curriculum Vitae / Work Profile

1.

Biografie

Curriculum Vitae

**Seit 2000 Universitätsprofessor an der TU Dresden, Fakultät Architektur,
Professur für Darstellungslehre: Aufbau einer infografisch-pragmatischen Lehre für die
Studiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur / since 2000**

Full Time University Professor, Technische Universität Dresden, Germany,
Faculty of Architecture, Chair of Architectural Delineation (Presentation Methods):
applied representation as switchyard between intent, knowledge and aesthetic
fundamentals for students of architecture and landscape architecture

seit 2000 Eingetragener Architekt in Dresden, Architektenkammer Sachsen

since 2000: Registered Architect in Dresden, Germany,
Member of the Saxonian Chamber of Architects

1997 - 2003 Regelmäßige Aufenthalte in Japan: sehen, staunen, lernen ...

1997 - 2003: Regular trips to Japan: See, marvel, learn ...

**1996 - 2000 Angestellter Architekt bei Daniel Taylor & Associates und Carlson Group,
Inc. in Chicago, IL. U. a. Arbeit an Fernsehstationen und Internet-Struktur / 1996 - 2000:**

Architect w/ Daniel Taylor & Associates, DTA-Carlson and Carlson Group, Inc. in
Chicago, IL; design of TV stations and internet structure

1995 Gastprofessur - Studio und Vorlesungsreihe: „Functional Hybridity“

1995: Visiting Professor, Washington-Alexandria Architecture Consortium WAAC,
Virginia Polytechnic Institute and State University, Alexandria, VA;
Lecture Series and Studio on “Functional Hybridity”

1995 Dissertation (Dr.-Ing.): „Das Politische an Behausungen. Zum Zusammenwirken von privatem Eigentum, menschlicher Sprache und Wahrnehmung“, Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar / 1995 Dissertation (Dr.-Ing. / Ph.D.): „The Politics of Housing. The Interaction of Private Property, Perception and Human Language“; Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar (Bauhaus-Universität Weimar)

1990 - 1995 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Fakultät Architektur; Professur Entwerfen und Gebäudelehre I / 1985 - 1990 Assistant Professor (research assistant), Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Faculty of Architecture, Design and Theory of Building Types I

1985 - 1990 Architekturstudium, Technische Universität Dresden, Diplom (Dipl.-Ing.), / Course of Studies in Architecture, Diploma (Master Equivalent), Dresden, Germany

2.

Arbeitsprofil / ausgewählte Forschungsschwerpunkte **Work Profile / Selected Fields of Research**

Kunst und Schönheitsideen (Ästhetik) in Bezug auf Neurowissenschaften und Erkenntnisleistung

[Art and Aesthetics in Relation to Neurophysiology and Cognitive Capacity](#)

Semiotik: (Landschafts-)Architekturen als Zeichensysteme

[Semiotics: Architecture and Landscape Architecture as Sign Systems](#)

Isometrie und Diagramme zwischen Anschaulichkeit und Maßgerechtigkeit

[Isometric and Diagrammatic Methods between Clearness and Accuracy](#)

Typografie, Graphic Design, Layout und Leitsysteme

[Typography, Graphic Design, Layout and Guidance Systems](#)

Blickbewegungsforschung, Bild- und Mustererkennung in Bezug auf effektive Bildverarbeitung, das Vektorisieren von Bildern sowie digitale Bildforensik

[Eye Tracking, Image and Pattern Recognition in Relation to Vector Coding, Vectorization and Digital Forensics](#)

Urheberrecht für Architekten, Designer und Künstler

[Intellectual Property Rights for Architects, Designers and Artists](#)

3.

Veröffentlichungsthemen **Subjects of Publications**

Darstellen / Representation

Darstellen wollen versus Talent besitzen

[Representation Skills versus Talent Alone](#)

Schönheit als bewegliches Ziel

[Beauty as a Moving Target](#)

Pixeln und Vektorisieren: Flächenbilder und Geometriegerüste

[Dialectic of Pixels and Vectors: Surface Images and Geometrical Frames](#)

Genauere Geometrie und mehrdeutige Künste

[The Accuracy of Geometry and the Ambiguity of Arts](#)

Modellieren der Realität: Erweitern oder verdoppeln?

[Modeling Virtual Reality or Augmenting it?](#)

Architektur vermitteln / [Mediation of Architecture](#)

Modi der Architekturvermittlung in der Öffentlichkeit, im Architekturstudium und beim Bauen

[Methods of Communicating Architecture for the Built Environment, Educational Institutes and the Construction Industry](#)

Die Architekturmoderne als Herausforderung für das Wohnen

[Modern Architecture as a Challenge for Everyday Living](#)

Die Ornamentdebatte: Akzidenz und Substanz ?

[Debating Ornaments: Substance or Superficiality?](#)

Geschichte mit und durch Architektur verdrängen

[Distortion of History Through Omission and Promotion of Architecture](#)

Landschaftswandel an Beispielen wie Oderbruch, „Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ sowie der Tallage-Stadt Dresden

[Landscape Transformations such as Oderbruch, “Biosphere Reserve Oberlausitzer Heide-Pond Landscape” and the “Valley-City” of Dresden](#)

Mehrdeutigkeit von Beispielarchitekturen in Europa

[The Ambiguity of Great Architecture in Europe](#)

Kunstvermittlung / [Aesthetics](#)

Moderne und zeitgenössische Kunst als ultimative Toleranztests

[Modern and Contemporary Art as the Ultimate Test of Our Tolerance](#)

Konkrete Kunst als Spitze des Denksport-Eisbergs

[Concrete Art is the Tip of the Iceberg in Mental Exercise](#)

4 x 2 = 8 Motive zu Japan: Einzelheiten und das Kombinieren

[4 x 2 = 8 Japanese Motives: Elaboration and Mixture](#)

Ethik / [Ethics](#)

Heimat(en), Besitz und gesellschaftlicher Zusammenhalt

[Homeland\(s\), Property, Belonging and Social Cohesion](#)

Mäzenatentum, Grundeinkommen und Staatsmodelle

[Cultural Patronage, Basic Income and Political Systems](#)

Zu den Verhältnissen von Architekturen und menschlicher Gewalt

[Architecture and Violence as a Whirlwind of Cause and Reason](#)

Bildungs- und Hochschulpolitik

[Higher Education Policy](#)

Schrift, Lesen / [Typography, Reading](#)

Leseforschung: Was liest sich besser - E-Book oder Papierbuch?

[Literature Research and Reader Preferences: Paper Book or E-Book Device?](#)

Hilfe beim UNESCO-Antrag zum Schützen des Schriftgießens als immaterielles Weltkulturerbe

[Support for the Collective Attempt to Safeguard Type Foundry Knowledge as Intangible Cultural Heritage as Promoted by UNESCO](#)

4.

Ausstellungsthemen

[Exhibition Topics](#)

Kunst kuratieren = mit Bildern „taktisch“ umgehen (www.bildtaktik.de)

[Let's curate images tactically \(\[www.bildtaktik.de\]\(http://www.bildtaktik.de\)\).](#)

Kulturvergleiche anregen

[Let's stimulate the comparison of cultures.](#)

Wissenschaft spannend darstellen

[Let's make science exciting to non-scientific communities.](#)

Umwelt verstehen - Stadt erklären

[Understanding Environment – Explaining Cities](#)

Geschichte darstellen und dazu die verdrängten Spuren sammeln

[Let's expose history by excavating traces suppressed by others.](#)

Das ‚Was‘ durch das ‚Wie‘ erklären: Didaktische Konzepte

[Didactic concepts are among the best-kept open secrets ...](#)

+

Eigene Bilder: Was ich selbst mache (ohne es allen zu zeigen)

[My own work \(displayed reluctantly\)](#)

5.

Sich kümmern um ...

[Concerned about ...](#)

Internationale Kontakte: Auslandsbeauftragter der Fakultät Architektur

[International Exchange Coordinator of the Faculty of Architecture](#)

Lebenslanges Lernen: Fortbildungsausschuss der Architektenkammer Sachsen

[Member of the Council on Continuing Professional Development, Saxonian Chamber of Architects](#)

Bildungspolitik: Sprecherrat der TU Dresden im Deutschen Hochschulverband

[Education policy: Member of the TU Dresden Speakers' Council, German Association of University Professors and Lecturers](#)

6.

Zwei Interviews an der Universität

Two Interviews at the University

A.

- » Studieren heißt: Das Lernen lernen. «
Interview am 13.07.2004 für das Jahrbuch Entwerfen der
Fakultät Architektur der TU Dresden 2004

Herr Prof. Fritsche, wo können Sie gut arbeiten ?

Ich kann fast überall gut arbeiten. Luise Rinser sagt: Ich kann denken, also muss ich.

Welches Bild hängt über Ihrem Sofa ?

Wir besitzen kein Sofa. Auch wenn wir eins hätten, würde kein Bild darüber hängen.

Was möchten Sie Ihren Studenten vermitteln ?

Studieren heißt: Das Lernen lernen.

Woran erkennen Sie Talente ?

Talent in der Architektur zeigt sich in Form von Neugier. Die Neugier ist ungerichtet, da sie noch nicht wissen kann, wohin sie gehen möchte.

Wie entsteht eine Idee ?

Archimedes entdeckt die Möglichkeit zum Messen des Volumens von unregelmäßigen Körpern in der Badewanne. Doch was kommt ihm? Eine Idee? – Nein!
Archimedes entdeckt die Lösung zu einem Problem, das ihn beschäftigt. Ideen scheinen mir weniger Einfälle aus dem Nichts zu sein, sondern – das borge ich von Peter Handke – die richtigen Verknüpfungen. Ideen sind Verknüpfungen zwischen Problemen und Vorwissen. – Und wie entsteht eine Idee zum Verknüpfen? – Durch Neugier und Probieren.

Welche Hilfsmittel benutzen Sie, um Ihre Idee zu entwickeln ?

Tempowechsel: Leerlauf und Zeitdruck.

Haben Sie noch architektonische Träume ?

Ja, obwohl das Bauen engen Konventionen folgt. Alles, was gebaut wird, mag so oder so begründbar sein, bleibt dabei jedoch nur ein Bruchteil des Möglichen, vom Denkbaren zu schweigen. Entwerfen heißt, etwas Neues zu entwerfen. Daher: Entwurf = der Traum von etwas Neuem. Frage nun: Wie destilliere ich einen Traum?

Mit wem würden Sie gern ein Projekt realisieren ?

Mit Nicht-Architekten und dem gesunden Menschenverstand, der vielen Kollegen abgeht. Traumklienten wären mir Erben, die sich nicht dem Druck ausgesetzt fühlen, mit ihrem Vermögen den verschiedenen Erwartungen entsprechen zu müssen. Klar, dies ist ein Widerspruch in sich: solche Erben sollten Regenwälder kaufen, um die bedrohten Biotope vor dem endgültigen Verlust bewahren. Immerhin: In den 1920er Jahren haben unkonventionelle Klienten die entscheidenden ersten Experimente der modernen Architektur ermöglicht. Mit wem noch? - Martin Luther.

Können Sie studentische Arbeiten noch überraschen ?

Ja! Studentische Arbeiten überraschen durch ihr freies Ausdeuten der Aufgabe, entsprechend unbefangenes Kombinieren und eine Reihe von produktiven Missverständnissen. Hier werden Raumideen entwickelt, die noch nicht erlebbar sind, die demnach nicht mit einem „Aha!“ oder „Mhmm!“ des Vergleichens zwischen Entwurf und Ausführung abgetan werden können.

Gibt es für Sie eine Methodik des Entwerfens oder eine feste Vorgehensweise, die ermöglicht, zu einem guten Ergebnis zu kommen ?

Ich verwende zwei Ansätze. Das (...) referenzielle Lernen untersucht besondere Beispiele und überträgt die Besonderheiten der Referenzen auf den neuen Entwurf (Werkklasse, Können). Der zweite Ansatz besteht im so genannten offenen Wissen. Hier werden allgemeine bzw. Rohdaten vermittelt, die zum Beantworten der mit dem Entwerfen einhergehenden Fragen verwendet werden (Universitätsmodell, Wissen). Architekturfakultäten sollten eine Kombination der beiden Modelle quer durch die Fachgebiete anbieten.

Die Fragen stellten die Studierenden Frank Hascha, Ivonne Haase und Anna Busch. Veröffentlicht in: Fakultät Architektur der TU Dresden Hg.): Jahrbuch Entwerfen 2004. Dresden 2005, S. 69.

B.

- » Die Fülle unserer Welt didaktisch wertvoll angehen.«
Interview am 10.08.2005 für das Jahrbuch Entwerfen 2005 der Fakultät Architektur der TU Dresden

Wo haben Sie studiert und was hat ihnen nicht gefallen ?

Ich habe von 1985 bis 1990 an der TU Dresden Architektur studiert. Gelinde gesagt ‚nicht gefallen‘ haben mir die deprimierende Vorwendezeit und die politische Bevormundung an der Universität. Das Studium dagegen habe ich sofort voll auszunutzen versucht und ebenso schnell romantisiert. Besonders gefallen haben mir – um die Frage umzukehren – die genauen Tafelbilder bei Papke (Hochbau), die freien Übungen bei Georgi (Freihandzeichnen) sowie das [anschauliche] Erklären von Ursache und Wirkung bei Petzold (Bauklimatik).

Worin unterscheiden Sie sich heute in Ihrer Lehre ?

Ich möchte mich nicht unterscheiden, sondern im ‚heute‘ gut sein. - Neu ist, dass das durchgängige digitale Arbeiten am eigenen Schreibtisch eine bisher ungekannte persönliche Arbeitskontinuität erlaubt, und – durch den einfachen Datentransfer – die echtzeitliche Teamarbeit über weite Distanzen. Zwischen den digitalen Arbeitsstrecken von Aufmass, Recherche, Fotografie, Datenwäsche, Programming, Entwurf, Rapid Prototyping, Materialforschung, Visualisierung, Film, Musik und vielem mehr ergeben sich neue, hybride, quasi-künstlerische und entwurfsbereichernde Arbeitsmodi des ‚vor- und zurück‘ sowie des ‚Rückgängigmachen / Wiederherstellens‘ und des ‚Speichern als...‘ - spannender Stoff für die Lehre.

In der Handschrift drücken sich über die Motorik wesentliche Seiten des inneren Seelenlebens aus. Findet sich Ihre architektonische Handschrift in den Entwürfen ihrer Studenten wieder ?

Hoffentlich nicht. Wenn die Handschrift als Psychogramm gelesen werden kann – so wie die Frage graphologisierend unterstellt – dann wäre das plötzliche Erscheinen des lehrerischen Psychogramms bei den Studierenden eine maßgebliche Beeinflussung des „inneren Seelenlebens“ der Studierenden – eine für mich grausige Vorstellung.

Woran liegt das ?

Was, das Grausen? – Jeder Mensch ist einmalig. Wieso sollte ich jemandem meine Handschrift nahe legen, und sei es auch nur ‚architektonisch‘?

Was verbindet die Entwürfe an Ihrem Lehrstuhl ?

Die Absicht, die Fülle unserer Welt didaktisch wertvoll anzugehen.

Wie wichtig ist es einen Stil auszubilden ?

Unwichtig. Stil, sagt Wolfgang Kil, ist zum Stillstand gekommene Bewegung.

Welche Hoffnung haben Sie in Bezug auf Ihre Lehre aufgegeben ?

Keine. – Im Gegenteil.

Lehren Sie, wie sie Bauen?

Bauen Sie wie sie Lehren ?

Nein. / Ja.

Was lernen Sie aus Filmen ?

Eine Menge. Vor allem das Anlegen von Zeitebenen und Geschwindigkeiten, und somit der Anreiz zum simultanen Denken und Handeln in meinem eigenen Leben.

Welche Vorbilder nennen Sie Studenten ?

Keine. Ich nenne den Studierenden keine allgemeinen Vorbilder, sondern [zeige] besondere Beispiele.

Wie würden Sie reagieren, wenn Ihre Kinder den Wunsch hätten

Architektur zu studieren ?

Begeistert.

Wie beginnt die Suche nach einer architektonischen Haltung ?

Das ‚wie‘ ist ein ‚wann‘: Die Suche beginnt spätestens im frühkindlichen Entwicklungsfenster zwischen zwei und fünf Jahren. Mit etwa zwei Jahren beginnt das Gehirn einerseits, Erlebtes als Erinnerung zu speichern. Andererseits lösen sich die im Babyalter massiv verschalteten synaptischen Verbindungen zwischen den Gehirnzellen wieder auf, wenn sie nicht gefordert werden (Kleinkinder verfügen im Vergleich zu Erwachsenen über ein Vielfaches an synaptischen Verbindungen). In der einmaligen Phase des Entwickelns der kognitiver Strukturen und dem Überschuss an synaptischen Verschaltungen können - unter vielem anderen – die lebenslange Neugier, die Freude am Entdecken sowie ein authentischer Geschmack und das Materialgefühl wesentlich vorprogrammiert werden.

Wie kann diese Suche gefördert werden ?

Indem wir gute Eltern sind.

Geben Sie einen Weg vor ?

Nein.

Was für eine Art von Architekten bilden sie aus ?

Ich unterrichte [...] Architektur und Landschaftsarchitektur. Ich bilde Umweltmacher aus, die ihre Profession als angewandte Seinsbeschäftigung (Philosophie) betrachten, und die sich für das Verbinden von Denken und Handeln begeistern, die ‚mit ihren Händen denken‘ (Patricia Urquiola).

Was verstehen Sie unter Handwerk eines Architekten ?

Das begabte Sichtbarmachen von guten Ideen und das einnehmende Argumentieren am Telefon.

Haben Sie eine Tradition ?

Zur Architektur hat mir mein Onkel Wolfgang Fraustadt zugeraten, der unter anderem für Hans Freese und Richard Paulick arbeitete und der unter den schwierigen DDR-Bedingungen die Chemischen Institute und das Pharmazeutische Institut der Martin-Luther-Universität in Halle baute (1952-53 und 1963-65).

Können Sie ein Handwerk ?

Nein. Ich war vor dem Studium in einem [Brückenbau-]Pionier- Bataillon und Gerüstbauer [in der chemischen Industrie], beides parallel über eineinhalb Jahre und beides ohne formellen Abschluss.

Wie werden Architekten berühmt ?

Flapsig geantwortet: Indem sie Berühmtheit als etwas Anstrebenswertes betrachten. Ordentlicher formuliert: Als Mehrfachbegabung, die nicht vor sich selbst in die Knie geht und die sich möglichst frühzeitig – im Studium – einen Mentor gewinnen kann.

Die Fragen stellte Friedrich Killinger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Öffentliche Bauten. Veröffentlicht in: Fakultät Architektur der TU Dresden (Hg.): Jahrbuch Entwerfen 2005. Dresden 2005, S. 53.

(Ende)

—

Zuletzt aktualisiert: Februar 2017

© Niels-Christian Fritsche 2017

—

Alle Rechte vorbehalten.

[All Rights Reserved.](#)